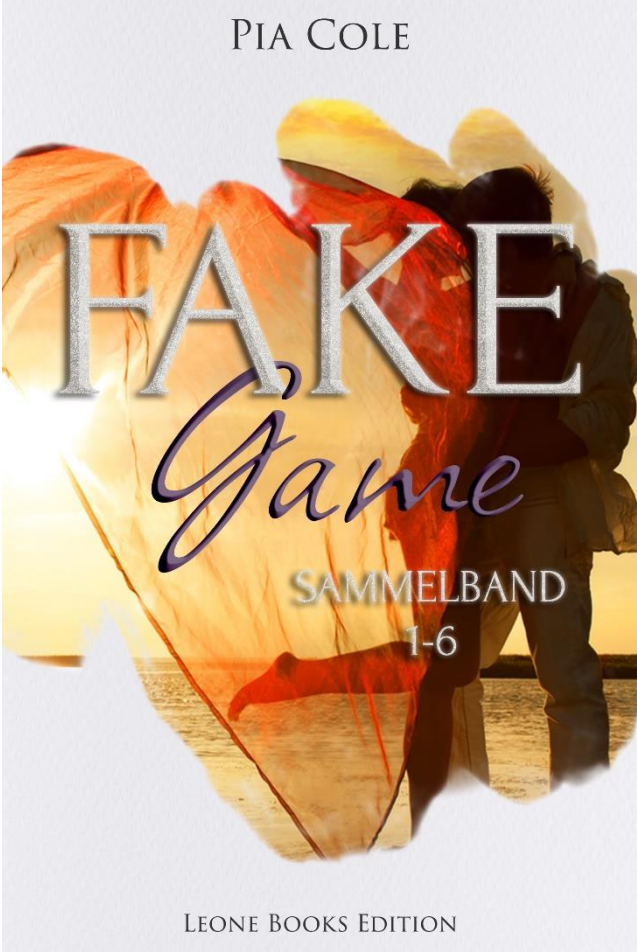


PIA COLE



FAKE
Game

SAMMELBAND
1-6

LEONE BOOKS EDITION

LEONE BOOKS EDITION

Leseprobe 2023/24

FAKE GAME

SAMMELBAND

© by Pia Cole

© by Leone Books Edition

Neubaug. 4

2490 Ebenfurth

Umschlaggestaltung: ©2023 by Leone Books Edition

Umschlagabbildung: Freepik/Depositphotos

Lektorat/Korrektorat: Claudia S. (LBE)

Alle Rechte vorbehalten!

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags und
des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,

Übersetzung, Verbreitung
und öffentlichen Zugänglichmachung.

Leseprobe:

KAPITEL 1

SARA

Nick.

Dieser eine Name ließ mich schon seit Tagen nicht mehr los. Keine Ahnung, warum ich jetzt gerade wieder an ihn dachte. Er, mein Jugendschwarm.

Natürlich heimlich!

Damals auf der High-School traute ich mich nicht, ihn anzusprechen. Warum? Nun, er war der Captain des Footballteams, Liebling der Cheerleader, mein Favorit und der Freund von Brittany.

Gott, wie ich diese Furie hasste. Sie hatte mir das Leben schon immer schwer gemacht. Zu jener Zeit wünschte ich ihr die Pest an den Hals. Heute ... nun ja, eigentlich auch, aber ich empfand Mitleid mit ihr. Es war sicher sehr anstrengend, den Rang einer High-School-Ikone zu halten. Laufend Intrigen zu planen und dagegen selbst zu bestehen. Es wäre mir viel zu mühsam. Abgesehen davon, der ganze Glanz und Glamour. Was für eine schreckliche Vorstellung.

Ich starrte aus dem Fenster, trank meinen Cappuccino und ließ die Gedanken in meinem Lieblingscafé

schweifen, während das Skript vor mir auf dem Tisch lag. Unberührt. Das unvollendete Werk musste ich noch überarbeiten, da es gerade von meiner Lektorin zurückgekommen war. Wie so oft machte sie Verbesserungen und mir blieb nichts anderes übrig, als sie auszubessern oder besser gesagt, mir zu überlegen, ob ich sie in den Text mit hineinnahm. Der ganze Text war teils mit roten Markierungen versehen oder kleine Post-it stachen heraus. Ich seufzte, als ich dieses Chaos, das einmal ein Buch werden sollte, betrachtete.

Nun gut. Jetzt musste ich wirklich einmal mit dem Skript beginnen, wenn ich wollte, dass es in ein paar Tagen ins Korrektorat und anschließend an den Start ging. Ich setzte meine Tasse ab und änderte die Vorschläge, die mir schreiend entgegensprangen.

Es war ruhig im Café, denn ich genoss die Stille, dadurch konnte ich um einiges besser arbeiten. Wie das Schicksal so spielte, wurde genau in dem Moment die Tür aufgerissen und eine Schar Typen kam herein. Ich weigerte mich aufzusehen. Ihr Gegröle hörte ich auch so.

»Nein, wenn ich es dir doch sage. Die Kleine wollte mich und natürlich habe ich nicht nein gesagt. Wieso sollte ich auch? Wir haben ja alle unsere Fans und ich habe jede einzelne Sekunde ausgekostet, wenn du verstehst, was ich meine«, gab der Eine zum Besten.

Ich rollte mit den Augen. Das war sicher so ein Angeber-Typ. Solche Arten von Typen kannte ich sehr gut. In der High-School hatte es diese Spezies zur

Genüge gegeben und natürlich kamen sie auch meist in meinen Büchern vor.

Ich grinste, als ich daran dachte, durch welche Höllenqualen ich sie in den Geschichten schickte. Obwohl, manchmal entwickelten sie sich zum Guten und manchmal blieben sie die Arschlöcher, die sie nun einmal waren.

Ich hörte, wie einige ihn beglückwünschten. Gott, was für ein männlicher Ego-Trip.

»Mike, dass glaubst du doch wohl selbst nicht? Die Kleine wollte dich? Nie im Leben. Sie hat dir ganz klar eine Ansage gemacht, dass du sie in Ruhe lassen sollst. Also komm wieder von deinem Ego-Trip runter.« Diese eine Stimme, die ich unter hunderten erkennen würde.

Mir entglitten die Gesichtszüge. Das konnte unmöglich wahr sein. War er es? Ich schüttelte den Kopf. Nein, das war er sicher nicht. Das war gewiss meiner Einbildung geschuldet. Ein Trugschluss meiner Sinne.

»Komm schon, Nick. Das kannst du nicht bringen. Nicht vor den Jungs«, beklagte sich dieser maulend.

Nick?

Mein Nick? Na ja, nur in meinen Träumen. Dieser Nick?

Oh Gott!

Meine Augen hefteten sich felsenfest auf das Skript und ich traute mich nicht aufzusehen. Meine Ohren waren hingegen wie die eines Luchs gespitzt.

»Lass den Scheiß, Mike. Also, bestellt. Wir müssen dann zurück zum Feld. Los! Ich geh mal ...«, sagte er zu ihnen.

Mein Herzschlag verdoppelte sich und meine Hände fingen zu schwitzen an. Er wollte doch nicht zu den Toiletten? Da musste er direkt an mir vorbei. Oh Mann.

Ich hoffte, dass er mich nicht beachtete. Zumindest hatte er dies in der High-School nie getan. Obwohl ...

Ich bemerkte im Augenwinkel, wie er gerade an mir vorbeischlenderte. Einen kurzen Blick wagte ich, nicht das ich mich sonderlich auf das Skript konzentrierte. Von hinten sah er noch besser aus als damals. Seine Muskulatur war ausgeprägter und sein Hintern ... Verdamm!

Unwillkürlich biss ich mir auf die Lippen und krallte meine Fingernägel in die Hand, sodass ich keinen Seufzer von mir gab. »Sara denk nach ... das kannst du nicht bringen. Konzentrier dich, hämmerte ich mir in Gedanken ein.

Eine meiner gelockten Strähnen fiel mir ins Gesicht. Ich streifte diese hinter mein Ohr, nahm den Stift, kaute darauf herum und starrte aus dem Fenster.

Meine Konzentration war futsch. Irgendwo im Nirwana versunken. Ich dachte seit Tagen an ihn und plötzlich stand er mitten in dem Café, in dem ich mich rein zufällig befand und an meinem Skript arbeitete. In meinem Lieblingscafé. War ich jetzt in einem meiner Romane gefangen? Hatte ich einen Unfall und wusste es nicht? Was ging hier vor?

Stopp!

»Beruhige dich«, trichterte ich mir ein. Atmen. Das war das Patentrezept für alles.

Ich schaute auf die erste Seite des Skripts und las den ersten Satz.

Und ein weiteres Mal ... und noch ... verdammt ... ich konnte nicht auf die Geschichte eingehen, die vor mir ausgebreitet lag, während seine Freunde weiterhin quatschten.

»Weiße Bohne?«, fragte plötzlich eine Stimme neben mir.

Augenblicklich schnürte es mir die Kehle zu. Was? So hatte er mich genannt, als wir uns das erste Mal begegneten. Ich war zutiefst beleidigt gewesen, nur nach und nach wurde mir klar, dass er mich necken wollte und es komplett nach hinten losgegangen war. Diese eine Situation bereute ich zutiefst. So wie vieles andere in meinem Leben.

Langsam hob ich meinen Blick. Er trug normale Klamotten, die hauteng jede Körperzone betonten, seine Hemdsärmel waren aufgekremgelt und der Bizeps sprang mich direkt an. Meine Kehle war jetzt nicht nur eng, nein, sie war staubtrocken, als ich in sein schmunzelndes Gesicht blickte.

Einzelne verirrte Strähnen hingen ihm ins Gesicht und ich war ... verzaubert. Er hatte noch immer dieselbe anziehende Wirkung auf mich.

»Hi«, krächzte ich.

Er stützte sich mit seinen Händen auf den Tisch, sodass dieser ein wenig nachgab. »Dass ich dich wieder einmal sehe. Damit hätte ich nie gerechnet. Sag, wie

geht's dir? Was machst du in L.A? Bist du auf Urlaub?
Verheiratet?»

Wow, was?

Ich runzelte die Stirn. Er tat so, als ob wir früher ständig geredet hätten. Ja, klar, wir waren als Kinder zusammen aufgewachsen, aber in der High-School hatte er mich keines Blickes gewürdigt.

»Ähm, Nick. Verzeih, aber wir sind keine Freunde. Dafür hast du damals gesorgt und auf Smalltalk steh ich wirklich nicht. Du solltest wieder zu deiner grölenden Bande zurückkehren«, sagte ich, auch wenn es mir ein wenig leidtat.

Wir lebten in ganz unterschiedlichen Welten und ich lernte früh, dass man Menschen, die ein fantastisches Aussehen gepachtet hatten, nicht vertrauen durfte. Selbst wenn sie Nick J. Rivendale hießen.

Er schmunzelte und etwas sagte mir, dass mir dieses Lächeln nicht behagte. Seinen Blick ließ er zu seinen Freunden gleiten und meinte nur: »Warte.«

Ich sah ihn skeptisch an, während er zu seinen Leuten ging und mit ihnen etwas beredete. Sie nickten, einer klopfte auf seine Schulter, ein anderer sah zu mir, während die anderen ihre Getränke nahmen und gingen.

Ich drehte mich sofort um und war gerade dabei den Laptop in der Tasche zu verstauen, trank den Rest des Kaffees in einem Zug aus, als ...

»So, meine »grölende Bande«, dabei malte er Gänsefüßchen in die Luft, »wie du sie vorher nanntest, ist weg. Können wir uns jetzt unterhalten?«, fragte er.

Nick setzte sich unaufgefordert auf die Bank, sodass ich nicht mehr aufstehen konnte.

Misstrauisch sah ich ihn an. »Nick, was soll das? Du hast sicher wichtigeres zu tun, und ich auch. Also ... könntest du bitte aufstehen, so dass ich gehen kann«, sagte ich und versuchte ihn mit einer Geste aufzuscheuchen.

Er kniff kurz die Augen zusammen und musterte mich, dabei zuckte seine Lippe amüsiert. »So nervös, kleine Sara.«

»Tschuldige mal, aber checkst du mich gerade ab? Ehrlich, ich habe keine Ahnung, was in deinem Sportlerhirn abgeht, aber gesund kann es nicht sein. Lass mich jetzt raus und meiner Wege gehen«, sagte ich energischer, als ich mich fühlte.

Er gab seinen Ellbogen auf den Tisch und rutschte etwas näher.

Was sollte das denn jetzt?

»Hm, wie kommst du darauf, dass ich ein krankes Sportlerhirn habe? Mal abgesehen davon, dass ich Sportler bin.«

War das gerade sein Ernst?

»Vielleicht, weil du erstens die Statur hast, zweitens schon an unserer Schule der Captain des Footballteams warst und drittens, dein Super-Bowl Ring. Also, reicht dir das?«, fragte ich genervt.

Er betrachtete seinen Ring, spielte daran und setzte hinzu: »Du hast eine gute Auffassungsgabe und bist unglaublich süß, wenn du verlegen wirst. Weißt du das?«

Ich verdrehte die Augen. »Nick, lass dir eins gesagt sein. Ich bin nicht verlegen, nur genervt, und zwar von dir. Also, könntest du mich jetzt endlich gehen lassen?«

»Ganz wie Madame wünscht.« Er stand auf und machte eine galante Bewegung, sodass ich den Vortritt hatte.

»Danke.« Ich rutschte von der Bank und ging zur Kasse, um zu zahlen. Als ich die Geldbörse aus der Tasche heraus kramte, hielt er meine Hand zurück. Diese kurze Berührung, dessen Funke auf mich übersprang, ließ mich erzittern.

»Was macht das?«, fragte er die Kellnerin.

Hatte er gerade vor zu bezahlen? »Das musst du nicht. Ich kann das auch ...«

»Ich möchte es aber«, unterbrach mich Nick.

Was passierte hier soeben? Das war nicht der Nick, denn ich von der Schule kannte. Aufgeblasen, arrogant, egoistisch ... Gut, es waren auch schon einige Jahre vergangen, aber ...

Er verabschiedete sich von der Kellnerin und ich sah ihn dabei mit großen Augen an. Ich machte es ihm gleich, sagte allerdings: »Bye Karen.«

Meine beste Freundin nickte mir zu, grinste und ich ging mit verwirrten Gedanken aus dem Laden. Gefolgt von ihm.

»Darf ich dich wiedersehen?«, fragte er plötzlich.

Was? Ich hatte ihn wie lange nicht gesehen. Jetzt durch Zufall und dann wollte er mich wiedersehen? »Wo ist der Haken?«, fragte ich skeptisch.

Er strich sich seine Haare nach hinten. »Wieso sollte da ein Haken sein? Darf ich dich denn nicht wiedersehen? Ich bin die nächsten sechs Wochen hier, bevor es zu den Auswärtsspielen geht. Also, was sagst du?« Er lehnte sich lässig gegen eine Straßenlaterne.

Ich sah ihn eine ganze Weile an und wägte ab. War ich wirklich dabei, es ihm zu erlauben? Er war mein Schwarm und ich ...

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen.»Sorry Nick, aber ich passe! Es war nett dich wiederzusehen, allerdings weißt du nichts über mein Leben und ich nichts über deins. Wie es scheint, bist du bei deinen Träumen angelangt und das ist gut so. Ich werde nicht mit einer Person ausgehen, die in der Öffentlichkeit steht. Das ist mein letztes Wort.«

Ich ließ ihn stehen und ging meines Weges.

Natürlich fiel es mir schwer, aber ... Nein, es war das Beste so. Für ihn und für mich.

Schon allein der Gedanke, dass er ... ein angesehener Fußballspieler und ich eine Autorin.

Den Gedanken belächelte ich. Es war zu lächerlich.

KAPITEL 2

NICK

Ich wusste, als ich den Rasen in meiner Montur betrat, dass die blöden Sprüche nicht lange auf sich warten lassen würden. Und ich hatte recht. Ein Gebrüll, ähnlich einem Geheule, ging durch mein Team. Die blöden Pfiffe ignorierte ich. Mike hatte bereits beste Arbeit geleistet. Egal, was er ihnen gesagt hatte, es war übertrieben.

Mit dem Helm in der Hand ging ich zu den Jungs, die sich bereits aufwärmten.

»Und?« Mike kam zu mir und grinste saudämlich.

»Was und?« Ich versuchte ihn geflissentlich zu ignorieren, doch scheiterte kläglich.

»Ach komm schon. Wir wollen alle wissen, ob, wie und ... hast du ihre Nummer? Sicher hast du die. Wann startest du den Angriff?«, bohrte er weiter und wackelte mit den Augenbrauen.

Ich sah ihn verständnislos an, legte die Stirn in Falten und schüttelte leicht den Kopf. Die anderen Jungs kamen näher und ...

»Ein Gentleman genießt und schweigt. Das solltest du auch einmal versuchen, Mike. Würde dir nicht schaden«, sagte ich und schlug ihm freundschaftlich auf die

Schulter. In die Runde rief ich: »Und jetzt los. Trainieren wir ... Aufstellung.«

Einige lachten, aber sie alle nahmen ihre Plätze ein, so, wie ich es von ihnen forderte. Auch wenn Noland, unser Head Coach Trainer, noch nicht anwesend war, so hörte das Team stetig auf mich.

Meine Gedanken wanderten zu einem blondgelockten Engel. Es wurmte mich, dass Sara mich einfach so abblitzen ließ. Vielleicht lag es auch daran, dass ich einen plumpen Versuch startete. Ich war begierig, mehr über sie herauszufinden. Sara war zu einer verführerischen Schönheit herangewachsen. Das mir das erst jetzt auffiel. Wieso hatte ich das damals nie wahrgenommen?

Eines war klar: Ich wollte sie wiedersehen. Vielleicht war es ungeschickt, aber ich hatte das Normalste der Welt getan. Als sie wie ein Wirbelwind abrauschte, ging ich nochmals zurück und fragte Karen nach Saras Nummer. Natürlich war mir erst beim zweiten Mal aufgefallen, dass ich Karen kannte. Sie war damals in der High-School im selben Jahrgang wie ich. Welch ein Zufall. Nach einigem hin und her, setzte sie sich doch darüber hinweg und gab mir Saras Nummer. Dass sie drohte mir alles abzuschneiden, falls ich Sara verletzte, ließ mich kurz zusammenzucken. Aber auch nur für einen kleinen Moment, den ich schnell in die hinterste Ecke meines Hirns verbannte. Schließlich wollte ich sie näher kennenlernen, was die Zukunft betraf, ... darüber machte ich mir noch keinen Kopf.

Jetzt musste ich erstmal einen Weg finden, um sie wiederzusehen. Ganz sicher würde ich sie nicht anrufen,

denn ich war mir zu neunzig Prozent sicher, dass Karen es ihr brühwarm erzählte.

Allerdings würde Sara auch nicht neben dem Telefon sehnsüchtig auf einen Anruf von mir warten, so wie es die meisten Weiber, die auf Ruhm und Glamour aus waren, in meiner Welt taten. Ich brauchte eine Idee. Eine gute.

Ein Schmunzeln huschte über meine Lippen, denn ich hatte schon einen Plan. Ich setzte den Helm auf, positionierte mich hinter dem Center und rief:

»Down. Set. Hut«

Ende der Leseprobe
Das E-Book kann auch über Amazon & Tolino
erworben werden.

